

Reckenfelder wollen Buslinie verhindern: "Den Bus braucht hier niemand!" RECKENFELD „Der Bus kommt!“ Eine Aussage, bei der sich bei den Anwohnern im Heimstättenweg offenbar die Nackenhaare hochstellen. Sie kämpfen gegen die Buslinie 250 und machen jetzt zu Fuß mobil gegen die regelmäßige Durchfahrt eines Gelenkbusses in ihrer Straße. Von Jens Keblat

Während in Zeiten der Energiewende und des ökologischen Umdenkens der Ruf nach öffentlichen Nahverkehrsmitteln immer lauter wird, bestreiten bis zu einhundert Reckenfelder Bürger die Kehrtwende. Sie wehren sich mit Händen und Füßen gegen die Durchfahrt der Buslinie vor ihrer Haustür. Bei einem Ortstermin am Samstagnachmittag, zu der die Anwohner Vertreter der Politik eingeladen hatten, machten sie ihrem Ärger Luft und lehnten sich mit einigen Aussagen weit aus dem Fenster: „Den Bus braucht hier niemand!“, so die verärgerte Anwohnerin Gabriele Brinkmann. Es sei in ihrer Nachbarschaft kein potenzieller Fahrgast, der Nutzen davon hätte, wenn der Bus auch durch ihre Straße führe. Ihrer Auffassung nach würde es völlig ausreichen, wenn der Bus weiterhin an der Hauptstraße am Rande der Siedlung Halt machen würde. Deutlich drastischer formulierte es unterdessen Anwohnerin Anja Weher: „Seit mehr als 30 Jahren ist das Busfahren in Reckenfeld eine Katastrophe!“ Das sei so, weil dieser, wohl offenbar immer wenn sie ihn gebraucht habe, überfüllt gewesen sei. Und überhaupt brauche man den Bus heute gar nicht mehr.

Überlebtes System?

Das Bussystem stamme noch aus einer Zeit, „als wir hier noch keine Vollversorgung hatten. Heute aber sind wir besser versorgt als Greven in manchen Gebieten“, so Weher. Und: „Keiner von uns will mehr nach Greven, nicht nur wegen der Parkgebühren“, womit sie signalisierte, auch mit dem Auto nur ungern gen Grevener Innenstadt zu fahren. Eine Diskussion, die am Samstag prompt emotional geladen war und stellenweise unsachlich wurde. Politiker wie SPD-Mann Fritz Hesse bekamen das Wort im Munde verdreht und manch Anwohner wurde mit Blick auf seine spielenden Kinder auf der Straße prompt emotionsgeladen. Bessere Karten hatte allenfalls Andreas Hajek, Vorsitzender der Reckenfelder CDU. Er bemühte sich immer wieder um Sachlichkeit und lenkte mehrfach ein: „Sie haben ja gute Argumente gegen den Bus.“ Er zeigte sich bemüht, die Sachlage weiterhin genau zu prüfen und signalisierte Gesprächsbereitschaft. Erste Wahlkampfretorik beim Wähler vor Ort oder ein Einsehen in die Problematik? „Wir haben kein Vertrauen mehr“, sagten gleich mehrere Anwohner. Und dabei ist ihre Liste der Argumente gegen den Bus lang. Sie sehen die Faktenlage so: „Ein Teil der Gartenstraße ist ein Nadelöhr. Hier soll der Bus in den Heimstättenweg einbiegen und die Straße soll zusätzlich um einen Bürgersteig erweitert werden“, so Weher. Dort sei die Straße aber nur fünf Meter breit und der Gelenkbus sei in einer Erprobungsfahrt schon jetzt nicht dort herumgekommen.

Immobilienwerte in Gefahr

Weiterhin sehen sie auch ihre Immobilienwerte in Gefahr und fürchten andere finanzielle Sorgen. Schließlich sei der Bus laut und die Straße, die dadurch Schaden erleiden könnte, sei bereits durch die Anwohner mitfinanziert worden. Auch habe es bereits Beinaheunfälle gegeben. Die insgesamt 13 Punkte lange Liste der Argumente gegen den Bus führt sogar Unfälle mit einem tödlichen Ausgang und einer schwerverletzten Person auf.

Ohnehin sei aber der Straßenzug mit Gefahrenquellen übersät, befinden sich dort gleich drei enge „Rechts-vor-links“-Situationen und durchweg enge Durchfahrtsituationen. Außerdem sei die Form der Bürgerbeteiligung bislang „nicht zeitgemäß“ und „unzureichend“ gewesen, so die Anlieger. Doch bei aller Emotionalität brachten die Anwohner auch konstruktive Vorschläge am Samstagnachmittag mit zu ihrem Ortstermin: Sie fordern eine andere Wegführung durch die Siedlung oder ein flexibles und vor allem individuelles Bussystem, das außerhalb der Schulbuszeiten Fahrzeuge in der Größe eines Sprinters mit bis zu 15 Sitzplätzen vorsieht, anstelle des großen Gelenkbusses. Das reiche bei dem Aufkommen an Fahrgästen aus, so die Anwohner. Im Bezirksausschuss am Dienstagabend soll darüber entschieden werden, wie es mit der Planung weitergeht. Die Anwohner fordern von den Politikern das Aussetzen eines möglichen Beschlusses über die Linienführung über den Heimstättenweg.